

Mein Seelsorgekonzept

1

Das Dorf, in dem ich in den 50-iger Jahren des letzten Jahrhunderts aufgewachsen bin, lag bis zur deutschen Wiedervereinigung sozusagen am Ende der Welt, 5 km vor der Grenze zur DDR im Eichsfeld (Kreis Göttingen). Durch diese Randlage und durch die Zugehörigkeit zu einem kleinen katholischen Gebiet, das von großflächigen evangelischen Gemeinden umgeben war, hatte sich ein starkes, festgefügtes katholisches Milieu konserviert, das auch nach den Aufbrüchen in den 68-iger Jahren erhalten blieb.

Es gab eigentlich nur zwei Organisationen, zu denen man als Jugendlicher einfach gehören musste: Der Fußballverein und die katholische Kirche. Wer irgendwie konnte, war in beiden aktiv, da es in einer „500-Einwohner-Gemeinde“ auf jeden ankam. Dies war auch eine sehr wichtige und gute Erfahrung, gebraucht und gefördert zu werden. Im Laufe des Jugendalters entschieden sich die einen mehr für die kämpferische, durchsetzungsstarke Männerwelt des Fußballs, die anderen eher für die musische und weichere Frauenwelt der Religion und der Kirche.

Besonders die im Eichsfeld ansässigen Augustinerpatres hatten großen Einfluss auf die religiöse Entwicklung, da sie in der Regel sowohl als Religionslehrer am einzigen Gymnasium tätig waren, als auch den Dekanatsjugendseelsorger stellten.

Als Religionslehrer hatten die Augustinerpatres eine besondere Vertrauensstellung und waren in schulischen Notfällen und in kritischen Situationen hilfreiche Ansprechpartner. Das staatliche Gymnasium bot ihnen diesen Freiraum. Natürlich ging es für die Orden auch darum, selbst Nachwuchs für ihre Klöster und für das Theologiestudium zu akquirieren und die Mission der Augustiner in Afrika zu unterstützen. Für mich war sicher das diplomatische Geschick aber auch die andere Welt des Klosters faszinierend, da mir diese Welt von meinem Heimatort her, in dem es fast nur landwirtschaftliche Betriebe und Handwerkerfamilien gab, fremd war.

Auch das geregelte System der Nachwuchsanleitung und Begleitung hat mich selbst sehr geprägt.

Mein Aufgabenschwerpunkt im Rahmen der Aus- und Fortbildung ist es, den Berufseinstieg für Pastoral- und GemeindeassistentInnen zu begleiten und durch pastorale Fortbildung zu stützen. Es geht darum, für jeden/jede neue/n MitarbeiterIn eine Gemeinde zu finden, in der er/sie in die pastorale Praxis hineinwachsen kann und in der die Verbindung zwischen wissenschaftlicher Theologie und pastoralpraktischer Tätigkeit eingeübt werden kann. Da ich selbst die Ausbildung durchlaufen habe und nicht in einer Ausbildungsstelle sondern auf einer Planstelle beginnen musste, kann ich mich noch gut an meinen eigenen Praxisschock zu Beginn der Berufstätigkeit erinnern. Am eigenen Leibe habe ich erfahren, wie fordernd der Rollenwechsel vom Studenten zum hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiter sein kann, besonders wenn die Aufgabenfelder und Strukturen noch ungeklärt und in statu nascendi sind.

Der Einstieg ins Berufsleben ist nicht nur mit neuen Rollen verbunden, die die große Freiheit des Studentenlebens beenden und in ein stärker reglementiertes Arbeitsverhältnis überführen. Der Übergang wird in der Regel auch von tiefgreifenden persönlichen Veränderungen begleitet. Besonders für Studenten, die das Großstadtleben geliebt und geschätzt haben, kann die erste Stelle, wenn sie in einem sehr ländlichen Gebiet liegt, zu großen Umstellungsproblemen führen. Oftmals fehlt die Bezugsgruppe der 25- bis 35jährigen in der ländlichen Region völlig bzw. kommt in der Pastoral und im Gemeindeleben nicht vor. Ein weiteres Problem ist die starke Sozialkontrolle durch die Öffentlichkeit des Pfarreilebens. Schließlich ist es erforderlich, in verschiedene neue Rollen des Lehrers bzw. Religionslehrers, des Gruppenleiters bzw. AK-Leiters und Begleiters hineinzuwachsen, während man als Student eher Schüler und Teilnehmer gewesen war.

Für die Fortbildung in der Berufseinführung ist daher neben der theologisch-pastoralen Ausbildung und Praxisreflexion vor allem das Zusammenwachsen in der Ausbildungsgruppe und die Kommunikation durch mehrtägige Fortbildungsveranstaltungen mit Rahmenprogramm von großer Bedeutung. Als Ausbildungsleiter bin ich nicht nur Fortbildner, sondern gleichzeitig auch Berater und Ansprechpartner bei beruflichen und oft auch bei persönlichen Belastungen. Auch wenn die Arbeit der Ausbildungsleitung grundsätzlich zum forum externum gehört, bleibt viel Raum für seelsorgliche Gespräche und für persönliche Reflexionen. Die Fortbildung ist auch ein Ort, an dem über Enttäuschungen und Misserfolge gesprochen werden kann und in der auch häufig die Frage nach Gott gestellt wird. Gerade in letzter Zeit werden viele biblische Bezüge hergestellt, die pastorale Praxis wird als Weg durch die Wüste und als Durststrecke erlebt.

Die Seelsorgeeinheiten werden auf Grund des Priestermangels inzwischen in vielen Diözesen so stark vergrößert, dass persönliche Begleitung

und menschliche Begegnung fast nur noch am Rande möglich sind. Viele Pfarreiengemeinschaften und Pfarrverbände gleichen mittelständischen Unternehmen mit einem gut funktionierenden Büro und einem guten Management. Wo ist darin der Ort des pastoralen Laientheologen? Wie kann in dieser Situation angemessen von Gott gesprochen werden? Welche pastoralen Optionen sind für ein Pfarreiteam noch möglich, wenn 150 Kinder zur Erstkommunion gehen und an einem Elternabend 80 bis 100 Eltern teilnehmen, die größtenteils sehr fernstehend sind, mit distanzierter religiösen Einstellungen?

4

Aus den neuen Seelsorgestrukturen ergeben sich viele theologische Fragen, die auch in der theologischen Forschung zu wenig berücksichtigt werden. Hier wäre eine Evaluation der pastoralen Praxis und eine neue Besinnung auf die Konsequenzen dringend erforderlich.

- Kann in so großen Seelsorgeeinheiten menschliche Beziehung wachsen?
- Wann findet diakonische Pastoral statt?
- Geht der Einzelne in der Masse unter?
- Ermöglichen die neuen großen Seelsorgeeinheiten auch Freiheiten, Synergieeffekte, Subkulturen, Auswahl und Beziehungsvielfalt?
- Was bedeutet es, wenn ca. 10 - 15 % der ansässigen Katholiken aktiv am Gemeindeleben teilnehmen?